

## Der Venetianer.

Sage vom Kapellenberg bei Schönberg im sächsischen Vogtlande. \*)

(Nachdruck verboten.)

Luftiges Leben herrschte im Dorfe; Kinder, Burschen und Mädchen hatten sich zum Spiel der Ostereier versammelt. Horch, da klingen plötzlich helle Klänge vom Schloß herunter, und die heitere Schar steigt eilig den Berg hinan zum geräumigen Schloßhofe, wo eben eine Zigeunertruppe beschäftigt ist, ihre Kunststücke zu zeigen. Reichlich flossen die Spenden von allen Seiten, denn ein altes Sprichwort sagt: „Wer karg ist gegen den Zigeuner, dem wünscht er Böses ins Haus.“

In wilden, seltsam geschlungenen Tänzen sprangen die braunen, schwarzhaarigen Gestalten umher. Nur ein alter Pilger, der sich zu ihnen gesellt zu haben schien, schaute ernst und würdevoll dem Tanze zu.

Endlich führte einer der Zigeuner einen gewaltigen Bären herbei, der alsbald seine plumpen Glieder unter Knurren und Gebrumm nach dem Takte der Trommel und des Tamburins zu bewegen begann, während schmetternder Jubel der Dorfjugend jede Wendung seines zottigen Körpers begleitete.

Doch das Auge des Tieres blitzte tückisch, als ein zarter Knabe, der zur Seite des Pilgers gestanden, sich plötzlich gewandt auf seinen Rücken schwang, sein kaum gebändigter Freiheitsdrang erwachte, mit einem Ruck schleuderte er den Knaben ins Gras hinab, stürzte sich auf ihn und hieb seine Taten in des Knaben Brust. Wildschreiend

\*) In mehreren Gegenden des sächsischen Vogtlandes geht die Sage, daß in früheren Zeiten die Berge und Flüsse daselbst Gold und kostbare Edelsteine enthalten, welche die Einwohner aber nicht gekannt hätten. Dagegen seien aber lange Jahre hindurch Venetianer gekommen, welche diese Schätze gekannt, gesammelt und mit sich nach ihrer Vaterstadt geführt, und die dann infolge ihres Reichthums sich zu Ansehen, Macht und den höchsten Ehrenstellen emporgeschwungen hätten.